Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 140 (1989)

Heft: 12

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftsplanung scheitert die Verwendung von Tiervorkommen für die Biotopbewertung oft am Erhebungsaufwand und an den fehlenden Referenzgrössen bei der Bewertung.

Das «Gerüst» des Heftes bildet eine Liste der wichtigsten Biotoptypen und ihrer Subtypen, die zu einem grossen Teil auch für die Schweiz charakteristisch sind. Anstelle der marinen Lebensräume müssten bei uns allerdings die Zentral- und Südalpen dazukommen. Für alle Biotoptypen werden Mangelfaktoren aufgelistet, die die jeweils charakteristische Zusammensetzung der Tierwelt bestimmen. Die ergänzenden Listen von habitatspezifischen Indikatorarten werden in der Zukunft sicherlich noch ausgebaut werden müssen.

Für schweizerische Verhältnisse müssten vor allem bei den natürlichen Biotopen Modifikationen erfolgen, doch für die naturnahen Lebensräume der Kulturlandschaft sind die Listen recht gut brauchbar. Durch die Kürze und tabellarische Gestaltung der Biotoptypen ist das Heft sehr übersichtlich und als Nachschlagewerk leicht zu handhaben. Gut ein Viertel der Seiten bildet das Artenregister. Dadurch kann über einen Artnamen der entsprechende Habitattyp leicht gefunden werden.

Für den Wald werden nur wenige Biotoptypen unterschieden. Immerhin sind den Baum- und Buschlebensräumen etwa ein Fünftel der Seiten gewidmet. Als wichtigste Zeigearten werden hier Vertreter aus ganz verschiedenen Tiergruppen aufgeführt: Bock-, Lauf- und Blattkäfer, Schmetterlinge, Spinnen und Heuschrekken sowie Vögel und einzelne Reptilien.

P. Duelli

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

ALTENKIRCH, W.:

Lockstoff-Fallen zur Überwachung forstlich wichtiger Schmetterlinge. Erfahrungen mit dem Routineeinsatz in Niedersachsen

Forst und Holz, *44,* (1989), 11: 286–293

Im Gegensatz zu den Aggregationspheromonen (Populationslockstoffen) der Borkenkäfer, die für beide Geschlechter attraktiv sind, locken die Sexualpheromone der Schmetterlinge, die Gegenstand des vorliegenden Aufsatzes sind, nur die Männchen an. Darum eignen sich die erstgenannten Lockstoffe sehr gut für die Bekämpfung, während die Sexualpheromone von Waldschädlingen zur Überwachung eingesetzt werden. Beide Gruppen von Pheromonen werden für eine beschränkte Anzahl wirtschaftlich bedeutsamer Arten hergestellt und sind im Handel erhältlich.

Als Fallen werden verschiedene Typen von Leimfallen sowie geschlossene Fallen eingesetzt. Die letztgenannten sind so konstruiert, dass die Falter durch Öffnungen in die Fallen eindringen, jedoch nicht gut wieder entweichen können. Um dies ganz zu verhindern, werden zuunterst in die Falle insektizidgetränkte Kunststoffstreifen gelegt, aus denen der Wirkstoff langsam entweicht.

Verglichen mit den Borkenkäferfallen sind die erwähnten Fallentypen bedeutend kleiner. Die Leimfallen können zum Beispiel eine Leimfläche von nur 28 x 13 cm aufweisen und senkrecht oder waagrecht plaziert sein. Die waagrechte Leimfläche wird durch ein Satteldach geschützt. Die geschlossenen Fallen sind zum Beispiel rechteckig, mit einer Kante von 10 cm, und 25 cm hoch. Ein anderer Typus ist rund, etwa 17 cm im Durchmesser und 22 cm hoch. Sie werden an Stämmen oder Ästen aufgehängt.

Es wird über 4- bis 5jährige Freilandversuche zur Überwachung des Falterfluges der Nonne *(Lymantria monacha),* der Forleule *(Panolis flammea),* der Lärchenminiermotte *(Coleophora laricella)* und des kleinen Frostspanners *(Operophthera brumata)* berichtet. Bei allen vier Arten wurden im Laufe der Versuche die Leimfallen durch geschlossene Fallen ersetzt, da die Leimflächensättigung und dadurch auch häufige Kontrollen entfallen. Bewährt hat sich vor allem die in England entwickelte «Unitrap». Der Lockstoff, mit dem eine Plastikkapsel oder ein Plastikschlauchstück getränkt sind, wird im oberen Teil der Falle befestigt. Anstatt des am Boden der Falle liegenden Insektizidstreifens wurde das Innere der Fallen mit Lindan ausgesprüht.

Die brauchbarsten Ergebnisse erzielte man in Versuchen mit der Forleule. Hier war es möglich, auch die kleinörtlichen Unterschiede der Populationsdichte, die sonst nur durch Suchen von Puppen im Waldboden feststellbar sind, zu erfassen. Bei der Nonne, mit der weit-

räumigen Flugaktivität der Männchen, werden die potentiellen Massenvermehrungsgebiete mit einem Raster von Fallen überwacht. Bei einem auffälligen Anstieg von Falterzahlen wird man nach Eigelegen suchen, um abzuklären, ob tatsächlich Gefahr einer Massenvermehrung droht. Der Kleine Frostspanner konnte ebenfalls gut in Fallen gelockt werden. Da jedoch die Populationsdichte der flügellosen Weibchen genauer mit Hilfe von Leimringen erfasst werden kann, drängt sich für den Praktiker die Verwendung von Lockstoff-Fallen nicht auf. Die Lärchenminiermotte ist ein gutes Versuchsobjekt für den Falterfang mit Pheromonfallen. Da ihr Schaden für die Lärche keine existentielle Bedrohung bedeutet, bleibt für die Praxis eine Überwachung mit Pheromonfallen gegenstandslos. *J. K. Maksymov*

DIMITRI, L.:

Anbau schnellwachsender Baumarten zur Energie- und Rohstoffgewinnung auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen

Forst und Holz, *44,* (1989) 12: 307–312

Die Ölkrisen verursachten eine erhebliche Störung der Energieversorgung. Der Ruf nach Diversifikation der Energieträger wurde immer stärker. In einem Forschungsprogramm in der Bundesrepublik Deutschland wurden die Möglichkeiten untersucht, mittels Produktion lignocellulosehaltiger Biomasse auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen zu einer dezentralen Energieversorgung beizutragen.

Die angelegten Versuchsflächen weisen ein breites Standortspektrum auf. Massgebend für den wirtschaftlichen Erfolg sind das Ausgangsmaterial, die Anbau- und Erntetechnik sowie die Verwendungsmöglichkeiten. Zur Verwendung gelangten schnellwachsende Baumarten mit hoher Massenleistung in der Jugendphase und kurzer Umtriebszeit. Aus den verschiedenen Versuchsflächen wurde die Biomasse auf Frisch- und Trockengewicht, Anteil von Schaft und Ästen, Faserlänge sowie auf ihre Verwendung, darunter auch die energetische Nutzung, untersucht. So ist etwa der Nettoertrag an Heizwert bei einer Produktion von 10 atro Tonnen Holz pro Jahr und Hektar als Folge des günstigen Verhältnisses zwischen eingesetzter und gewonnener Energie höher als beim Zuckerrohr oder der Zuckerrübe.

Die auf diese Art produzierte Biomasse zeigt vielfältige Verwendungszwecke. Sie kann eine günstige Alternativnutzung darstellen. Für den Landwirt stellt sie eine erhebliche Extensivierung und für den Forstwirt umgekehrt eine wesentliche Intensivierung der Bewirtschaftung dar. Eine grossflächige Einführung dieser neuen Bodennutzungsart in die Praxis kann aber solange nicht empfohlen werden, bis die noch unbedingt notwendigen Kenntnisse im Bereich Produktion und Verwertung anhand praxisorientierter Versuche gewonnen sind.

B. Holenstein

WEIDELT, H.-J.:

Die nachhaltige Bewirtschaftung des tropischen Feuchtwaldes – Möglichkeiten und Grenzen

Forstarchiv *60* (1989), 3: 100–108

Basé sur une analyse concise du problème de la disparition des forêts tropicales humides, cet article part de l'hypothèse selon laquelle une gestion soutenue de ces formations forestières devrait être à même de contribuer à leur conservation.

Cinq paramètres conditionnant une gestion forestière soutenue sont discutés à l'appui de l'hypothèse:

- l'équilibre entre exportation et apport d'éléments dans l'écosystème
- le maintien de la capacité de renouvellement par la régénération naturelle
- l'optimalisation du potentiel d'accroissement
- la régulation de la composition des peuplements en faveur des espèces de valeur commerciale pour utiliser au maximum le potentiel de production
- la notion de gestion soutenue qui ne s'applique pas seulement à la production ligneuse et aux autres produits traditionnels de la forêt, mais également à la conservation permanente des fonctions écologiques et de la diversité génétique.

A partir de nombreux exemples bibliographiques et de ses propres travaux menés aux Philippines et dans la région, l'auteur présente les problèmes, discute de stratégies sylvicoles, montre les facteurs de limitation. Cet article, de huit pages seulement, donne une foule d'informations au lecteur; le point est véritablement fait sur les possibilités et limites des techniques sylvicoles actuelles en forêt dense humide. La question des forêts sèches et des savanes mériterait également d'être abordée un jour.

Ce texte suscite quelques questions, qui relèvent cependant d'un vaste débat:

- la destruction des forêts tropicales est-elle d'une nature vraiment si différente de celle des grands défrichements de l'Europe au Moyen Age?
- parallèlement à une meilleure connaissance de la sylviculture des forêts tropicales, ne faudrait-il pas que la foresterie participe plus activement au grand débat sur l'aménagement des ressources naturelles, dont l'issue prévisible, comme jadis en Europe, ne sera probablement pas favorable à la forêt dense?
- les immenses possibilités offertes par les systèmes combinés (agroforesterie au sens large) ne devraient-elles pas être au moins évoquées à chaque fois qu'il est question de conservation de la forêt tropicale?

Car le doute est de moins en moins permis: la question de la conservation des forêts tropicales se jouera en dehors de la forêt. *J.-P. Sorg*

Madagaskar

Akon'ny Ala

Bulletin du Département des Eaux et Forêts de l'Ecole Supérieure des Sciences Agronomiques, Université d'Antananarivo, Madagascar. 2 (avril 1989), 31 p.

La diffusion de son second numéro donne l'occasion de saluer la parution de cette nouvelle revue et de lui souhaiter bon vent et longue vie au service de la formation forestière et, en général, de la foresterie de la Grande Ile.

Le premier numéro (décembre 1988) était original car presque entièrement consacré au catalogue des mémoires de fin d'études réalisés au Département des Eaux et Forêts de l'ESSA depuis la création de cet établissement il y a 25 ans. C'est une façon utile et judicieuse qui a été choisie pour lancer ainsi le premier périodique forestier malgache et en même temps pour sortir de l'oubli plus de 130 travaux universitaires.

Le second numéro (avril 1989) comprend plusieurs rubriques au contenu varié:

- *Editorial* consacré à quelques aspects de la politique forestière, par Ph. Randrianarijaona, directeur des Eaux et Forêts;
- *Informations diverses* (plusieurs textes dont 2 notes très complètes sur la formation forestière à Madagascar, par J. Andriamampianina, chef du département et D. Razakanirina);
- *Recherche,* comprenant 2 intéressantes études: «Premières observations sylvicoles sur RAMY *(Canarium madagascariensis)»* par J. Blaser et G. Tsiza et «Etude de l'évolution des défrichements dans la région de Mandraka 1967 à 1987» par E. Leemann;
- *Publications* (Revues forestières disponibles à la bibliothèque de l'ESSA et liste des publications du Centre de Formation Professionnelle Forestière de Morondava);
- *Nouveaux mémoires* (présentation de 5 mémoires de DEA soutenus en Ecologie forestière à L'Université d'Antananarivo).

La publication et la distribution d'*Akon'ny Ala* sont appuyées par la coopération technique suisse, projet géré en régie par Intercoopération. Adresse de contact: BP 4052, Antananarivo 101, Madagascar. *J.-P. Sorg*

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

PD Dr. Janos Jacsman

Auf Antrag der Abteilung VI der ETHZ ist Dr. sc. techn. *Janos Jacsman*, Sektionschef und Lehrbeauftragter am ORL-Institut der ETHZ, für das Lehrgebiet Landschaftsplanung zum Privatdozenten ernannt worden. Titel der Habilitationsschrift: Die mutmassliche Belastung der Wälder durch die Erholungssuchenden. Eine makroanalytische Studie zur Schätzung der Nutzungsintensitäten der Walderholung in der Schweiz.

Schweiz

Binding-Preis für vorbildliche Waldpflege 1989

Am 14. Oktober 1989 wurde in Couvet der Binding-Preis für das Jahr 1989 verliehen. Den Preis erhielten die Gemeinden im neuenburgischen Val-de-Travers in Anerkennung